

Das Tageblatt



für Frankenberg
und Hainichen



Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Landräte in Föha und Döbels sowie der Bürgermeister der Städte Frankenberg und Hainichen behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält die Bekanntmachungen des Finanzamtes in Hainichen. — Monatsbezugspreis 2.— RM., zuzüglich Zustellgebühr.

Entstanden aus dem Zusammenschluß des Frankenberg Tageblattes (gegr. 1842) und des Hainicher Anzeigers (gegr. 1843). Verlagsort: Frankenberg/Sa. Geschäftsstellen: Frankenberg, Markt 8/9, Fernruf 345 und 346; Hainichen, Oberer Stadtgraben 7/9, Fernruf 815. — Postscheckkonto: Leipzig 100500. — Girokonto: Stadtbank Frankenberg 2200.

Nr. 242

Freitag, 15. Oktober 1943

102. Jahrgang

Verstärkte Kampftätigkeit

Feindliche Durchdruchabsichten im Osten und Süden an den deutschen Abwehrstellungen zerfallen

Böllig intakt

Mit einer deutlich merklichen Riegergeschlagenheit stellt die britische Feldmarschall Lord Wavell in der englischen Wochenzeitung „Tablet“ dieser Tage fest, daß die deutsche Wehrmacht auf allen Kriegsschauplätzen völlig intakt diesen Sommer überstanden habe. Wie vergangen diese eine von den immer mehr zutage tretenden Stimmen der Ernüchterung auf der Feindseite und können dem Herrn Feldmarschall von drüben dazu nur versichern, daß in gleicher Weise wie unsere Fronten im Osten wie im Süden auch die deutsche Heimat die Belastungen dieses Sommers in folger Siegesgemäßheit gemindert hat und sich auch in Zukunft durch keinerlei feindliche Anstrengungen niederzwingen lassen wird. Unsere Entschlossenheit, dem unausweichlichen feindlichen Durchdruchabsichten unsere Selbstbehauptung entgegenzustellen, ist so unerschütterlich und radikal, daß die Feinde sich daran alle, auch ihre giftigsten Zähne ausbrechen werden. Schon stellen sie heute fest, daß aus ihrem „Sieg 1943“ die Hoffnung geworden ist, vielleicht 1945 oder gar erst 1946 seinen „Sieg“ zu erlangen, an dem das Weltjudentum feierhaft arbeitet und der die Niederwerfung der nichtjüdischen Menschheit bringen soll. In diesen Sinne äußerte sich in der vergangenen Woche erst wieder der Präsident des jüdischen Weltverbandes, der dabei darauf hinwies, daß der gegenwärtige Krieg ein Werk des Judentums sei und die jüdischen Ziele zum Siege führen müsse. Uns sagt dieser Generalweltpräsident damit nichts Neues, aber wir registrieren seine Äußerungen doch für die Stunde der Endabrechnung für den Fall, daß er mit seiner gesamten Jordanwasser-Sippenschaft sich von jeder Kriegsschuld reinwaschen möchte. Wir wissen es zur Genüge, daß sie und ihre Helfershelfer in London, Washington und Moskau nichts von dem, was wir uns in unserem Lebensraum geschaffen oder angebaut haben, übrig lassen wollen. Alles, was sie uns im Laufe dieses Krieges angetan haben und für den Fall ihres Sieges — von dem sie so gern träumen, zu dem sie aber nie kommen werden — zugedacht haben, haben wir uns aufgezeichnet. Auf der Schlußrechnung wird bestimmt nichts vergessen sein, darauf können sie sich verlassen. Bis dahin werden sie noch oft Gelegenheit haben, sich darüber zu wundern und zu ärgern, wie völlig intakt das deutsche Volk in seiner Kampftatferneheit bleibt, wie mit der Dauer des Krieges unsere Härte wächst und wie — ausnahmsweise einmal — recht der Londoner Rundfunkkommentar hatte, als er dieser Tage von der Furcht Englands vor dem kommenden Ereignissen sprach. Hoffentlich hat Churchill keinen Reueanstoß bekommen, als er diese Offenheit seines jungen Mannes hörte. So etwas sieht man zwar in London, aber man darf das doch nicht sagen! Was aber nichts daran ändert, daß wir die Furcht Englands verstehen können. Seine Drahtentwurf reißt langsam, aber sicher zu einer Urnte, an der es verdienstlos zugrunde gehen wird. Wir aber, wir werden diesen Krieg bis zu seinem siegreichen Ende völlig intakt durchkämpfen!

Sowohl im Osten wie auch an der italienischen Front ist eine allgemeine Verstärkung der Kampftätigkeit eingetreten, die vermutlich läßt, daß auf beiden Kriegsschauplätzen die seit Tagen herrschende Stagnation und relative Ruhe ihrem Ende entgegengeht. Zwar sind es an der Ostfront im wesentlichen noch die alten Schwerpunktzonen, in denen die Sowjets zu verstärkten Angriffen angetreten sind, nämlich der Sperrgürtel Melitopol—Saporoschje, der mittlere Dnjepr und der Raum Gomel—Smolensk, aber der an allen diesen Frontabschnitten gleichzeitig verstärkte Einsatz des Gegners und die gesteigerte Wucht seiner Angriffe gehen doch eine spürbare Veränderung gegenüber den vorausgegangenen Tagen an. Es handelt sich dabei um heftige Offensivstöße, denen noch in räumlicher und zeitlicher Beziehung das verbindende Element fehlt, das sie zu einer allgemeinen Offensivkampagne würde.

Der verstärkte sowjetische Angriffsdruck richtet sich, wie bereits gesagt, weiterhin gegen die Ringstellung zwischen dem Niemen und der Saporoschje, gegen die Front des mittleren Dnjepr mit dem Schwerpunkt Riew und gegen den Abschnitt westlich Smolensk. Überall zeigen die sowjetischen Angriffe in diesen Richtungen den Charakter heftiger Durchbruchversuche, zu denen die sowjetische Führung während der nachlassenden Kampftätigkeit der letzten Tage neue Kräfte an Menschen und Material herangeführt hatte. An allen Angriffsfrenten kam es infolgedessen zu sehr harten Kämpfen, die wiederum westlich Smolensk zu einem

liberen deutschen Abwehrkampf führten, während der Gegner im Süden, wo seine Angriffe im allgemeinen gleichfalls scheiterten, immerhin einzelne lokale Einbrüche erzielen konnte, die jedoch von der deutschen Abwehr inzwischen wieder abgegrenzt worden sind. An den übrigen Abschnitten der Ostfront beschränken sich die Kämpfe weiterhin auf örtlich begrenzte Angriffsaktionen ohne größeren Zusammenhang.

Auch an der italienischen Front war das heftige Artillerieduell der beiden letzten Tage der Wucht zu harten englisch-amerikanischen Angriffen, die vor allem gegen die deutsche Volturno-Stellung und gegen den Abschnitt nordwestlich Venedig gerichtet waren. In diesen Fronträumen kam es zu harten Kämpfen, in denen es den deutschen Divisionen gelang, dem Druck des Gegners erfolgreich Widerstand zu leisten. Im konzentrierten Feuer der deutschen Abwehrkräfte blieben die heftigen Angriffe der Briten und Amerikaner liegen, und teilweise wurden sie durch erfolgreiche deutsche Gegenstöße beantwortet. Es bleibt abzuwarten, ob nach Beendigung des englisch-amerikanischen Aufmarsches, der inzwischen im wesentlichen abgeschlossen sein dürfte, von gegnerischer Seite im Anschluß an die neu verstärkten Angriffe dauerhaftere Anstrengungen im Sinne einer allgemeinen Offensivunternehmung werden, die den ernsthaften Versuch gleichsetzen wären, die deutschen Abwehrstellungen zu durchbrechen und weiter in den italienischen Raum hinein nach Norden vorzustoßen.

Deutscher Arbeiter — bester Arbeiter

Die verschiedenartigen Maßnahmen im nationalsozialistischen Deutschland haben eindeutig bewiesen, daß auch ein totaler Kriegszustand die Weiterführung der Sozialpolitik nicht unmöglich zu machen braucht. Ganz wesentliche Teile des deutschen Arbeitertums, die in der Heimat in den Betrieben schaffen, haben während des Krieges einen sozialen und wirtschaftlichen Aufstieg erlebt, den sie kaum in normalen Zeiten voraussehen konnten. Nicht zuletzt hat der Ruf der Deutschen Arbeitervorkämpfer nach Leistungserschließung und Berufsbildung diesen Weg angebahnt. Die gesamte deutsche Wirtschaft hat während des Krieges an allen Stellen größere Aufgaben in verhältnismäßig kürzerer Zeit und mit weniger Kräften zu erfüllen, als das früher der Fall war. Dadurch entsteht unangenehm ein großer Bedarf an Führungskräften, der geeignet ist, ungeübte Kräfte für die verschiedenartigen Arbeiten anzulernen und vor allem Dinge auch die zahlreichen ausländischen Arbeiter wirksam zum Einsatz zu bringen. Diese Möglichkeit, die sich jedem vorwärtsstrebenden deutschen Arbeiter bietet, ist sowohl eine Frage charakteristischer Eignung als auch beruflichen Könnens. Aus diesem Grunde ist das Leistungserfüllungswert der Deutschen Arbeitervorkämpfer nicht gleichgültig mit den berufsbildenden Betreibungen, wie sie früher schon in Deutschland üblich waren, sondern innerhalb dieses Strebens bemüht sich die DWA, auch charakterlich die beruflichen Führungskräfte heranzubilden.

Umtseinführung des Reichsprotectors Dr. Fried in Prag

Am Donnerstag fand auf der Prager Burg ein feierlicher Staatsakt zur Einführung des vom Führer zum Reichsprotector in Böhmen und Mähren ernannten Reichsministers Dr. Fried statt. Im Auftrag des Führers nahm der Reichsminister und Chef der Reichskanzlei, Dr. Goebbels, die Einführung vor.

In seiner Rede machte Reichsminister Dr. Goebbels zunächst grundlegende Ausführungen über das Verhältnis des Reichsprotectors zum Reich, besonders im Hinblick auf den gegenwärtigen Krieg. Abdomin gedachte er der verdienstvollen Tätigkeit des bisherigen Reichsprotectors, Freiherrn von Neurath, sowie der stellvertretenden Reichsprotectors Heydrich und Daluge. Schließlich würdigte Reichsminister Dr. Goebbels die hohen Verdienste, die sich Reichsminister Dr. Fried vor und nach der Wahlübernahme als einer der ältesten Gefolgsmänner und Mitarbeiter des Führers erworben hat. Der Führer hoffe, daß sich das Verhältnis zwischen Reich und Protectorat während der Amtszeit des neuen Reichsprotectors fortwährend inniger und vertrauensvoller gestalten möge zum Wohle

und Ruhes von Reich und Protectorat wie für das ganze neue Europa. Reichsprotector Dr. Fried erklärte in seiner Rede, daß die von den tschechischen Schaffenden für den Sieg des Reiches und seiner Waffen geleistete Arbeit dankbar an und brachte seinen festen Willen zum Ausdruck, alles zu tun, was geeignet ist, dem Wohle der alten Reichsländer Böhmen und Mähren und ihrer Bevölkerung zu dienen.

Der deutsche Staatsminister für Böhmen und Mähren, SS-Obergruppenführer Franz, begrüßte den neuen Reichsprotector, vor allem auch im Namen der deutschen Bevölkerung des Protectorats. Er gab dann in großen Zügen einen Überblick über die Geschichte des böhmisch-mährischen Raumes und zeigte daran, wie unauflösbar Schicksal und Schicksal des Protectorats mit dem Reich verbunden sind. Nach einer weiteren Begrüßungssprache des im Namen von Staatspräsident Benes sprechenden Vorstehers der Protectoratsregierung, Dr. Reich, folgte Reichsminister Dr. Goebbels die Veranstaltung mit einem Sieg-Heil auf den Führer.

Wenn nunmehr das Leistungserfüllungswert der Deutschen Arbeitervorkämpfer mit einem umfangreichen Arbeitsprogramm für das Winterhalbjahr 1943/44 unter der Devise

„Dein Weg: Leistungserfüllungswert der DWA, dein Ziel: Unterführer im Betrieb!“

an die deutschen Arbeiter herantritt, dann findet dieses Bestreben hier seine praktische Verwirklichung.

Unterführer, also Vorarbeiter, Gruppenführer, Meister, Abteilungsleiter usw. zu werden, ist heute nicht mehr das Ziel weniger und nicht mehr nur erreichbar durch eine lange betriebliche Laufbahn, sondern vielmehr in nächster Zukunft jedem einzelnen, der sich ernsthaft darum bemüht. Es soll und muß der persönliche Wille zumindest jedes deutschen Arbeiter sein, seine berufliche Laufbahn nicht so zu beschließen, wie er sie begonnen hat, sondern von Stufe zu Stufe anzustreben, um selbst Verwirklichung in seiner Berufsarbeit zu finden und gleichzeitig für sich und seine Familie auch den wünschenswerten sozialen und wirtschaftlichen Aufstieg zu sichern.

Auch dann, wenn heute der einzelne durch eine ausgedehnte Arbeitszeit, durch Überstunden und häufig durch Sonntagsarbeit schon stark eingespannt ist, muß und wird er bei gutem Willen doch noch die Zeit finden, sich im Rahmen eines betrieblichen oder überbetrieblichen Leistungserfüllungswertes die Fähigkeiten anzueignen, die ihn im Arbeiterleben

Deutscher Protest in Lissabon

Die Reichsregierung behält sich Maßnahmen vor

Berlin, 15. 10. (S.-Bund) Die Reichsregierung hat am Freitag durch ihren Gesandten in Lissabon bei der portugiesischen Regierung in einer formellen Note schärfsten Protest erhoben, daß Portugal den englischen Druck nach Einräumung von militärischen Stützpunkten auf den Azoren nachgegeben und sich damit einer schweren Neutralitätsverletzung schuldig gemacht hat. Die Reichsregierung hat sich dabei vorbehalten, die Maßnahmen vor

zu treffen, die Maßnahmen vor

zu treffen, die Maßnahmen vor

zu treffen, die Maßnahmen vor

Neuester Funk in Kürze

Der Führer hat dem König von Albanien zu seinem Geburtstag mit einem in höchsten Worten gehaltenen Telegramm seine Glückwünsche übermittelt.

Neue Ritterkreuzträger Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Ehernen Kreuzes an Generalleutnant Helmuth Hoffmann, Kommandeur einer Infanteriedivision; Hauptmann Alfons Kleinmann, Bataillonsführer in einem Genieabteilung; Leutnant H. R. Friedrich Kleinmann, Bataillonsadjutant in einem Panzergrenadierregiment.

Über die Luftwaffe Joseph Bötters ist auf einem Dienstflug im Frontgebiet tödlich verunglückt. Als erfolgreichster Jagdflieger des ersten Weltkrieges Träger des Ordens Pour le Merite, wurde Bötters von Reichsmarschall Göring im Jahre 1941 zum Bevollmächtigten für Sonderaufgaben beim Reichstragen für den Vierjahresplan ernannt.

Der bulgarische Außenminister Essa Karoff ist infolge erlittener Erkrankung gestorben, sein Amt niederzulegen. Zum Außenminister wurde von dem Regenten Dimitar Sachkjanoff, bisheriger Generalsekretär des Außenministeriums, ernannt.

Das NSR-Waffenministerium gab bekannt, daß in der vorigen Nacht im Mittelmeer zwei U-Boote zerstört wurden.

Waffenminister empfangt Rommel Der Duce empfing am Donnerstag in seinem Hauptquartier den deutschen Oberbefehlshaber in Norditalien, Generalfeldmarschall Rommel. Mussolini begrüßte seinen Gast außerordentlich herzlich und hatte mit ihm eine Beipredung über militärische Fragen.

Der heutige Wehrmachtbericht: Schwere Niederlage feindlicher Terrorbomber

121 Flugzeuge bei Angriff auf Schweinfurt abgeschossen — U-Boote versenkten elf Feindschiffe mit 74000 BRT. und zwei Zerstörer

Wendekopf Saporoschje befehlsgemäß geräumt

Aus dem Führerhauptquartier, 15. 10. (S.-Bund) Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Nordlich des Niemen-Reeres und am mittleren Dnjepr führte der Feind an mehreren Abschnitten heftige, aber erfolglos Angriffe. Der Wendekopf von Saporoschje wurde von unseren Truppen befehlsgemäß nach Zerstörung wichtiger Anlagen geräumt.

Am Dnjepr, an der Pripiet-Mündung und am Sisch brachten eigene Angriffsumrechnungen weitere Erfolge. Einige feindliche Dampfschiffe auf dem Weikauer der Flüsse wurden beseitigt, andere eingekesselt. Westlich Kriesschew und besonders westlich Smolensk führten auch gestern starke Durchbruchversuche der Sowjets. Allein im Kampfraum südwestlich Smolensk wurden dabei 46 Dampfschiffe vernichtet. In den letzten drei Tagen vor der Feind bei seinem vergeblichen Angriffen insgesamt 304 Panzer und 233 Flugzeuge.

Hauptmann Nowotny, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader, erzielte gestern an der Ostfront den 250. Luftsieg.

In den schweren Abwehrkämpfen im mittleren

Frontabschnitt hat sich die 1. SS-Freiwilligen-Grenadier-Brigade (mot) besonders ausgezeichnet.

In Sabitallen trafen britisch-nordamerikanische Truppen am Nachmittag des 14. Oktober mit überlegenen Infanterie- und Panzerkräften zu dem erwarteten Angriff gegen unsere vorgeschobenen Stellungen am Volturno beiderseits Capua an. Schwere und erbitterte Kämpfe sind noch im Gange.

Starke nordamerikanische Bombenverbände griffen gestern die Stadt Schweinfurt an und verursachten erhebliche Schäden in Wohn- und Geschäftsvierteln. Deutsche Jagd- und Zerstörerabwehr wurden sich dem Feind entgegen und fügten ihm in einer heftigen Luftschlacht, im Zusammenwirken mit der Flakartillerie eine schwere Niederlage zu. Von etwa 250 bis 300 angreifenden Bombern wurden nach bisherigen Meldungen 121 zum Abbruch gebracht. Der Abschluß weiterer Bombenverbände ist wahrscheinlich.

Unterseeboote besuchten in schweren Kämpfen gegen britisch-nordamerikanische Geleitzüge 11 Schiffe mit zusammen 74000 BRT. und zwei Zerstörer. Drei weitere Schiffe und ein Zerstörer wurden durch Torpedotreffer schwer beschädigt.

Wieder Führergericht für Fronturlauber

Als Dank des Führers für ihren Einsatz erhalten ab 15. 10. 1943 die Angehörigen aller Wehrmachtteile und der Waffen-SS sowie die Angehörigen der im Rahmen der Wehrmacht eingeschlossenen Organisationen der gesamten Ostfront, aus Italien, Griechenland, Serbien, Kroatien und Norwegen sowie alle zum Kampf eingesetzten U-Boot-Besatzungen und das zum Kampf eingesetzte fliegende Personal der Luftwaffe, die als Berufssoldaten, Kranke oder als Urlauber in die Heimat kommen und den Beschäftigungswert in ihrem Papier haben, wieder ein Führergericht in Gestalt eines Lebensmittelpaktes oder eine entsprechende Sonder-Lebensmittelkarte in Verbindung mit einem Gebühretrag von zehn Reichsmark.

Das Führergericht wird, ebenso wie das letztmal, nur einmal ausgeschüttet und setzt Entlohnung im Soldat- oder Ausweis zugemessen. Die Sonder-Lebensmittelkarte, die dann auszugeben wird, wenn der Empfänger berechtigt das Paket nicht erhalten hat, wird von der Kartenausgabestelle des Heimat- oder Urlaubsortes zusammen mit den Urlaubsberechtigten oder von den Vorgesetzten ausgeben und berechtigt zum Bezug der gleichen Menge Lebensmittel.

Genü. Die britische Arbeiterpartei traut den zahlreichen sozialen Verbrechen der englischen Regierung nicht, heißt es in dem Blattartikel eines Londoner „Times“-Journalisten, der glaubt nicht mehr an die Bekämpfung des Verbrechen-Planes, sondern glaubt vielmehr, daß die Konserwativen ihn als Propagandamaterial für allgemeine Wahlen nach Kriegsende „auf Sie legen“.

...ungsfähig machen. Durch die Berücksichtigung des Jales, daß jeder Deutsche Führungsaufgaben im Betrieb übernehmen kann, wird der Grundstein gelegt für die künftige Neuordnung des Arbeitslebens in Europa, in dem nicht nur das deutsche Volk an sich, sondern jeder einzelne Deutsche auf Grund seines Könnens und Willens eine führende Rolle zu spielen berufen ist.

„Würden Sie auf den Knopf drücken...?“

Der „Weltliche Beobachter“ veröffentlicht nachstehenden sehr interessanten Bericht seines Stockholmer Korrespondenten: „Wenn morgen eine neue Waffe erfunden würde, die jeden Mann, jede Frau und jedes Kind in Deutschland durch den Druck auf einen Knopf töten würde, würden Sie dann auf diesen Knopf drücken? Eine solche Frage hat ein bekannter englischer Erfinder, A. W. Dow, gestellt, und „Sunday Chronicle“ hat ihre Leser aufgefordert, sie mit ja oder nein zu beantworten. Daran hat sich die Aufmerksamkeit auf teils sehr interessante Antworten geäußert. Ein großer Teil der Briefe, nämlich volle 30 v. H., zu eigen, die auf diese Frage mit einem deutschen „Ja“ geantwortet haben. Weitere 65 v. H. haben ein paar Einschränkungen, wie z. B., daß man die Kinder ausschließen möchte, da sie in kommenden Jahren unter englischer Herrschaft zu unabhängigen Bürgern gemacht werden könnten.“

Der vom Blatt selbst aus zehntausend Gründen gemachte Einwand, daß natürlich Männer, Frauen und Kinder unabhängig getötet würden, wird von den Ja-Sagern damit zurückgewiesen, daß sie erklären, daß v. H. des deutschen Volkes hängen hinter der Führung des Reiches, alle Deutschen seien daher zu vernichten. Erst wenn man die deutsche Rasse ausgerottet habe, könne man von einer Rettung der Welt sprechen. In der Zukunft einer Frau aus Hamburg heißt es: „Führen Sie mich zu dem Knopf und ich bin bereit, daß ich auf ihn drücke. Die Ausrottung allein ist die einzige Möglichkeit, den Deutschen ein Ende zu machen.“

Man macht in England mitunter den beschränkten Versuch, die Forderungen von Elementen wie Bonifrat als „nicht maßgebend“ hinzustellen. Die Antworten auf die Frage der „Sunday Chronicle“ beweisen das Gegenteil: die von den Juden geführte Saat des Hasses ist aufgegangen — eine Drachenlaube, die die verschlungen wird, die sie gefüt haben.

Niederträchtig dem deutschen Volke in den Rücken gefallen

Am 5. Oktober 1943 wurden der 64jährige Verwaltungssekretär Fritz Pahnke, der 54jährige Büroangestellte Johann Dombrowski, der 54jährige Buchhändler Fritz Großpeltz und die 41jährige Maschinenführerin Dorothea Föndes, die der Besatzungsdienst zum Tode verurteilt hatte, hingerichtet. Die vier Verurteilten waren Angehörige der Wehrmacht, die im letzten Kriegsjahr in der Front kämpften. Sie wurden als Verräter an der Front beschuldigt, weil sie sich dem deutschen Volk in den Rücken gefallen. Die Niederträchtigkeit ihrer Verurteilung und Hinrichtung verdient nur eine Strafe, den Tod.

Sie sind mit ihrer niederträchtigen Handlungswelt dem von ihnen Zukunft hat kämpfenden deutschen Volk in den Rücken gefallen. Die Niederträchtigkeit ihrer Verurteilung und Hinrichtung verdient nur eine Strafe, den Tod.

Zwangsarbeit für Kriegswirtschaftsverbrecher

Zwangsarbeit mit bezugsfähiger und Mangelware. Der 53jährige Angeklagte Max Schler hatte sich vor dem Sondergericht in Wuppertal wegen Verbrechen gegen die Kriegswirtschaftsregeln zu verantworten. Er, der von Beruf Verkäufer ist, hat sich Schrauben, Nüsse, Federn, Rollenrollen, Rollenmesser, Zahnmesser, Röhrenmesser, Gartenschere und Werkzeuge in großem Umfang verschafft, um damit verbundene Zwangsarbeit gegen Mannschaften und bezugsfähige Waren zu machen. Auch handelte er dagegen Fahrradteile und Fahrradteile ein, die er dann gegen Lebensmittel austauschte. Auf diese Weise verschaffte er sich Lebensmittel aller Art, die er teils selbst verbrauchte, teils an Bekannte abgab, teils gegen andere Waren unter Berechnung von Ueberpreisen weiterverkaufte.

Das Gericht verurteilte den Angeklagten, der in zweiter und gewöhnlicher Weise die allgemeine Warenverknappung zur Erreichung unerlaubter Vorteile ausnützte, zu vier Jahren Zuchthaus.



(Spezial-Bilderdienst-Dr.)

Ausgabe des Bildes und mittleren Abschnitts der Ostfront

Der Tag der philippinischen Unabhängigkeit / 600 000 Soldaten vor mehr als 300 000 Japanern

Präsident Laurel leitete den Eid

Der nach Manila entsandte Sonderbeauftragte der Deutschen Nachrichtenbüros meldet:

Während die Glöckchen aller Kirchen auf den philippinischen Inseln läuteten, wurde am Donnerstag Vormittag der uralte Traum der philippinischen Unabhängigkeit zur Wahrheit, und José P. Laurel wurde feierlich in das Amt des ersten Präsidenten der neuen Republik eingeführt. In Anwesenheit aller hohen Beamten der Philippinen, des ersten japanischen Vizekonsuls Eyojo Murata, Generalleutnant Aizuda, des Oberkommandierenden der japanischen Streitkräfte auf den Philippinen, und vieler anderer hoher Beamter fand das historische Ereignis in dem Veramungungsgebäude des Nationalrates statt.

Dem Verfassungstext des DPH, der sich ein unwesentliches Anbild, als er von dem für die Presse bekannten Plan vor der Redezeit auf ein Bild von Aizudas Gesicht blickte, die in absoluter Spannung den Vortrags und der Vereidigung der Unabhängigkeit lauschten. Mehr als 300 000 Zuschauer, die im Amphitheater gegenüber der Halle des Nationalrates versammelt waren, hörten die eifrigeren Worte des Vorkommens bei philippinischen ausführenden Körperschaft, Jorge Vargas, der die Vereidigung der japanischen Militärverwaltung am Wortes des Tages anführte und dem Kaiser den Dank des philippinischen Volkes gegenüber dem japanischen Reich ausdrückte. Danach wogte der Redehelbe des Ausschusses zur Erweiterung der philippinischen Unabhängigkeit, José P. Laurel, die Unabhängigkeitserklärung, in der dargelegt wird, daß die philippinische Republik ins Leben gerufen worden sei, um teilzunehmen an der Errichtung einer neuen Weltordnung auf der Basis von Frieden, Freiheit und Gerechtigkeit.

Die versammelte Menge stimmte begeistert die neue philippinische Hymne an, als der 74jährige Patriot General Aguinaldo genau um 9.50 Uhr die neue Hymne der Republik aufzog. Im Anschluß daran verlesene Vargas das Ergebnis der Präsidentschaftswahl, was um 10.10 Uhr legte José Laurel den Eid des ersten Präsidenten der philippinischen Republik ab. Unter dem Dröhnen der Schallhörner legte sich andächtig Schweiß auf die Menge, als der neue Präsident die Hand zum Schwur hob und die Bibel küßte.

In dem Stimm der Menge von Gläubigen, die in Manila am Donnerstag eintrafen, sind besonders bemerkenswert die Reden von Dr. B. A. M. A., dem Führer des burmesischen Staates, der gleichfalls vor kurzer Zeit seine Unabhängigkeit erlangt hat, und die Erklärung des Präsidenten Wangkhangwei, in der die Hoffnung ausgesprochen wird, daß die Zusammenarbeit der asiatischen Nationen zu einer siegreichen Beendigung des Krieges beitragen möge.

Bündnisvertrag zwischen Japan und den Philippinen

Nach der Erklärung der Unabhängigkeit der Philippinen hat Japan am 14. Oktober sofort seine Anerkennung der Regierung ausgesprochen. Gleichzeitig ist eine Bekanntmachung des Informationsamtes in Tokio erfolgt ein Bündnisvertrag zwischen Japan und den Philippinen von dem japanischen Botschafter Murata und dem philippinischen Vizekonsul und Bevollmächtigten der philippinischen Republik Claro M. Recto unterzeichnet worden.

In dem Bündnisvertrag wird der Wille zu enger Zusammenarbeit, die Wahrung der Unabhängigkeit beider Staaten und die Wertschätzung, ein größeres Ziel zu erreichen, hervorgehoben.

Wollen die U.S.A. die Azoren behalten? / Verdächtige Stimmen aus Washington

Eigenartige „Neutralität“ Portugals

Während eben noch von englischer und nordamerikanischer Seite im Zusammenhang mit der Ueberlieferung portugiesischer Stützpunkte auf den Azoren berichtet wurde, daß es sich hier um eine vorübergehende Maßnahme handele und daß die Souveränität dabei in keiner Weise beeinträchtigt wäre, erzählt „Seneca Daily Star“ von einem Reporter Korrespondenten, daß sich militärische Kreise in Washington dafür aussprechen, diese Stützpunkte auf den Azoren auch nach dem Krieg zu behalten, da sie zusammen mit den Kanarischen Inseln, Madeira und den Kapverdischen Inseln die wichtigsten Glieder der Mittelmeer-Sicherheitskette der U.S.A. bildeten. Der militärische Mitarbeiter der „New York Times“ meint dazu, daß derartige U.S.A.-Stützpunkte die Basis auf dem atlantischen Festland, wie beispielsweise Dakar, überflüssig machen würden. Viele Anmerkungen beweisen, was von U.S.A.-Berichtungen zu halten ist. Genau so wenig hat England in den sechs Jahrzehnten portugiesischer Väter die Inseln nicht halten wird, obwohl sich Koalition, wenn es die Interessen des Atlantikverhältnisses fördern, über keine Verpflichtungen, die er Portugal bereits im November letzten Jahres und jetzt wieder bei Abschluß des Abkommens gemacht hat, hinwegzusetzen.

Die portugiesische Presse verurteilt das Stützpunktabkommen mit England und den U.S.A. als natürliche Folge der portugiesischen Neutralitätspolitik und des Bündnisses mit England. Hauptbeton wird gelegentlich auf die Neutralität, die das sorgfältig gehütete Gleichgewicht“ bewahrt habe. Die Zeitung „O Seculo“ schreibt: „Die Anwesenheit fremder Truppen auf den Azoren stellt keinen Genesalt dar“ und behauptet, die

portugiesischen Interessen seien bei dem Abkommen „wichtigend geschützt“. Man überieht offenbar in Portugal, daß das Stützpunktabkommen ein flagranter Bruch der portugiesischen Neutralitätspolitik ist, selbst wenn wir in Rechnung stellen, daß die portugiesische Regierung einen unerhörten politischen Druck und monatelangen Erpressungsmaßnahmen hat nachgeben müssen. Dieser Auffassung geht auch das spanische Blatt „Ana Tagblatt“ aus. Ausdrück, indem es die britische Erklärung, daß die portugiesische Neutralität noch immer bestehe und die Formierung des portugiesischen Commonwealth, daß die portugiesische Regierung entschlossen sei, die Neutralität für das kontinentale Portugal aufrechtzuerhalten, als ein „Spiel mit Worten“ bezeichnet.

Selbst die Unterhändler lachten

Daß bei der anglo-amerikanischen Erpressung an Portugal der Londoner Parlamentarier Churchill's Berufung auf den Vertrag vom Jahre 1873 unmissbar sehr merkwürdig vorkam, dafür spricht eine Stelle des „Daily Telegraph“.

Die Über, daß die Abmachungen mit Portugal über die Azoren auf einem Vertrag aus dem Jahre 1873 fußen, habe, wie „Daily Telegraph“ schreibt, für die Abgeordneten etwas außerordentlich Komisches gehabt. Als nämlich Churchill diese Jahreszahl nannte, seien sie in ein schallendes Gelächter ausgebrochen, so daß Churchill eine Weile nicht mehr weiterreden konnte. Schließlich sei es ihm aber gelungen, das Parlament von der „Ernsthaftigkeit seiner Erklärung“ zu überzeugen.

Der neue portugiesische Botschafter aber, der das alles erstmalig aus der Diplomatenloge miterlebt habe, habe mit fragender Miene dagelegen.

Stützpunkte der Volkspflege

Oberbefehlshaber Hilgenfeldt sprach im Rundfunk über die Arbeit der NSB.

Im Großdeutschen Rundfunk sprach Oberbefehlshaber Hilgenfeldt über die volkspflegerische Arbeit der sozialistischen Gemeinschaftsorganisation des deutschen Volkes, der NSB. Er wies dabei darauf hin, daß heute der größte Teil der durch das NSB, aufkommenden Mittel für den Dienst an Mutter und Kind, an der Wiege des Lebens unserer Nation, eingesetzt wird.

Während des Krieges wurden über 15 000 Kindererziehungsstätten neu errichtet, so daß jeden Tag 1,5 Millionen Kinder in diesen Einrichtungen Aufnahme finden und dadurch die schreckende Wuterei entlastet wird.

In über 30 000 Hilfsstellen „Mutter und Kind“ haben heute Tausende deutscher Frauen als Leiterinnen dieser Hilfsstellen auf Beobachtungsposten, um rechtzeitig Gefahren zu erkennen, die das Leben von Mutter und Kind bedrohen. Fast 25 Millionen Mütter suchen allein während des Krieges Rat und Hilfe in diesen Stützpunkten der Volkspflege. In 197 Müttererziehungsheimen fanden bisher über 575 000 Mütter für mehrere Wochen Entspannung und Erholung. Darüber hinaus entstanden während des Krieges 60 Kriegsmütterheime mit Entbindungsmöglichkeiten, besonders für werdende Mütter aus luftgefährdeten Gebieten. Wichtige Außenposten sind die 6500 Gemeinschaftspflegestationen, deren ausgebildete Gemeindefürsinnen seit 1934 10 1/2 Millionen Besucher empfangen. Im gleichen Zeitraum machten die Schwestern bei jedem Wetter und zu jeder Jahreszeit 61 Millionen Hausbesuche.

Während des Krieges allein wurden 1,3 Millionen gesundheitsgefährdete Kinder und Jugendliche von der Jugendberohlfürsorge erfasst. Die NSB-Jugendhilfe unterstützt die Erziehungsaufgabe des Elternhauses und der Mütter Jugend und nimmt sich der gefährdeten Jugendlichen an.

Zahlreiche Fachkräfte wie Kinderärztinnen, Volkspflegeleiterinnen und Schwestern werden für die vielseitigen Arbeitsgebiete gebraucht.

Oberbefehlshaber Hilgenfeldt richtete daher einen Appell an die mütterlichen Mütter und Frauen, sich für diese Arbeit zur Verfügung zu stellen. Des Dankes der schätzenden Mütter in Stadt und Land seien sie gewiß.

Er streifte dann noch die Kriegsaufgaben der NSB, die Hilfenleistung der Organisation bei der Versorgung der Luftverwundeten mit Volksgenossen, die Sofortaktionen in den Luftkriegsgebieten, die Umquartierungsmaßnahmen nach erfolgten Terrorangriffen und die vorzügliche Umquartierung von Mutter und Kind.

Weiter ging er auf die Verwertung der Wehrmacht durch die Partei ein, in deren Auftrag die NSB die Verunberufenebetreuung in den Lazaretten an der Front, in den Lazarettzügen und in der Heimat durchführt.

Neben den zehntausenden von Fachkräften leisten heute 1,3 Millionen ehrenamtlicher Männer und Frauen Ehrendienst am Leben des Volkes; denn Volkspflege ist Arbeit am Leben, deren Auswirkungen sich erst in Jahrzehnten überblicken lassen.

Vorgeschlagene haben, sich den republikanisch-faschistischen Streitkräften zur Verfügung zu stellen.

Madrid. Im U.S.A.-Senat wurde ein Antrag befürwortet, der eine Untersuchung der internationalen Rabel- und Rabelverhandlungen für erforderlich hält. Dieser Antrag begründet sich auf die fürchte Feststellung eines der U.S.A.-Senatoren, die die Kriegshauptziele betreffen, daß Großbritanniens die internationalen Verbindungswege beherrsche, wodurch die U.S.A. im Nachteil wären.

Madrid. Der Militärattaché der Zeitung „Claros de Barcelona“ erklärt zum Publikum, daß die immer höher werdenden Verluste der anglo-amerikanischen Luftwaffe bei ihren Versuchen nach Deutschland unweigerlich zu einem empfindlichen Mangel an ausgebildeten Piloten und Spezialkräften führen müssen.

Wir stellen fest

Brantzenberg Sa., 10. Oktober.

In der „Kriegserklärung“ Badoglio an Deutschland und erklärt der diplomatische Mitarbeiter des römischen Rundfunks, daß Badoglio durch diesen neuen Akt der Unloyalität die Rechte seines Verrats geschlossen habe. Die letzte Karte seines verräterischen Spiels habe er nunmehr aufgedeckt und habe in Zukunft auch den Regierungen von London und Washington nichts Neues mehr zu bieten. Demgegenüber diese neuerliche „Selbstentt“ des Verrats militärisch keinerlei Gewicht in die Schale zu werfen vermöge, so habe er jedenfalls doch erreicht, daß sein Verrat am Bundesgenossen in ein neues und noch schärferes Licht gerückt werde. Bei der Veröffentlichung des Waffenstillstandes mit den Amerikanern und Bolschewiken habe Badoglio nämlich erklärt, daß er zu diesem Schritt nur durch die absolute Unmöglichkeit des italienischen Heeres zu weiterer Kriegsführung gezwungen worden sei. Und siehe da, kaum fünf Wochen später behauptet der gleiche Badoglio, mit nur einem Bruchteil dieses gleichen Heeres zu einem neuen Krieg imstande zu sein und zwar diesmal gegen den eigenen Bundesgenossen, vor dem er jene jadenfelmige Entscheidungsvorgabe gebracht hatte.

Die führenden norditalienischen Blätter wenden sich gleichfalls entschieden gegen diese neue Untat und bezeichnen, wie beispielsweise die Zeitung „Pomeriggio“, Badoglio's Verrat als Verratsverbrechen. Man hatte, so schreibt das Blatt, allgemein angenommen, daß eine Krone und ein Schwert nicht tiefer sinken könnten, als dies durch den schändlichen Waffenstillstand geschehen ist. Jetzt, wo sich Viktor Emanuel und Badoglio dazu hinreißen lassen, einem aufrichtigen Verbündeten und Befehlshaber den Krieg zu erklären, ist die Espionage noch größer. Hiermit ist aber zugleich auch erwiesen, daß Badoglio und der König dem italienischen Volk mit ihrem Verrat nicht etwa den Frieden, sondern nur neuen Krieg bringen wollten, einen Krieg auf dem Boden des eigenen Vaterlandes, der der gesamten Nation keinen Vorteil, sondern nur Leiden bringen konnte. Die wahren Italiener wollen nichts mit dem Engländern zu tun haben, sie wollen ihren Bündnisverpflichtungen treu bleiben. Deshalb wird Italien erneut von einem einzigen Willen befeuert, zum Kampfe anzutreten und die Angehörigen von seinem Schicksal zu vertreiben. Das Vaterland, so heißt es, „Pomeriggio“, muß leben und wird auch die traurige Begebenheit überleben. Wer sich dem Vaterlande widersetzt, hat kein Recht mehr, als ausländischer Feind betrachtet zu werden, sondern er wird als ausländischer Feind betrachtet.

Der Londoner Korrespondent von „Kronblatt“ bezeichnet die Reaktion auf den Kriegseintritt Italiens in England und in den U.S.A. als außerordentlich matt. Ein englischer Korrespondent, der sich in einem Restaurant befand, als der Kriegseintritt bekannt wurde, berichtet, daß diese Meldung von den Gästen mit Hochglächter aufgenommen worden sei.

Die englische Presse beobachtet gegenüber der Kriegserklärung Badoglio's an Deutschland auffallende Zurückhaltung. So schreibt die „Daily Mail“: „Unsere Gemütsart ist unternimmt mit einer gewissen Zurückhaltung.“ Die „Times“ bemerkt: „Es ist eine Frage, die erst durch die Praxis beantwortet werden kann, ob Badoglio's Erklärung in der Tat in der Lage sein wird, eine ins Gewicht fallende Zahl von Italienern zur Teilnahme am aktiven Kampf auf die Beine zu bringen.“

Soweit die militärischen Erwägungen. Hinsichtlich noch größere Neugierde legt man sich in London gegenüber den politischen Folgen der Kriegserklärung Badoglio's auf. So meint die „Times“ hierzu, der Wert, den Badoglio's Schritt habe, hänge ganz von der Kreditwürdigkeit der Regierung ab, die ihn vornimmt. Eine Kriegserklärung, von einer Regierung ausgesprochen, die keine Autorität besitzt und deren Arme sich in Auflösung befindet, würde eine wertvolle Fiktion darstellen, oder schlimmer noch, eine Fiktion, die dazu verführen könnte, sich über die England beherrschenden Aufgaben Italiens zu machen. Londoner Kreise weisen sehr nachdrücklich darauf hin, daß das Badoglio-Italien durch die Kriegserklärung weder zum Allerten noch zu einem Mitglied der „Vereinigten Nationen“ werde. Es habe sich nichts geändert und es bleibe dabei, daß man dem Badoglio-Regime eine Art Bewährungsfrist geben sollte.

Auch in den U.S.A. ist man offenbar nicht bereit, den Badoglio-Regime nach der Kriegserklärung Erleichterung einzuräumen oder diplomatische Beziehungen anzuknüpfen. So hat ein Sprecher des U.S.A.-Außenamtes hervor, daß die Kriegserklärung Badoglio's lediglich militärische, aber keine diplomatische Bedeutung habe. Das U.S.A.-Kriegsdepartement hat verstanden lassen, daß die Lage der 60 000 italienischen Kriegsgefangenen in den U.S.A. auch nach der Kriegserklärung Badoglio-Italiens an Deutschland keine Änderung erfahren werde. Was mit den Kriegsgefangenen, die sich bei den anglo-amerikanischen Truppen in Ausland befinden, geschehen solle, sei dem jeweiligen Befehlshaber des Kriegshauptquartiers anheimgestellt. In einer anderen Meldung heißt es: „Es ist wenig wahrscheinlich, daß die italienischen Kriegsgefangenen nach Italien zurückgeschickt werden, solange der verfügbare Schiffsraum für U.S.A.-Truppentransporte und für Versorgungszwecke benötigt wird.“

Tagebuch für Alle
 GutsMuths, 15. Oktober 1943
 Sonnen-Aufgang 6,24, Sonnen-Untergang 17,07
 Mond-Aufgang 18,33, Mond-Untergang 8,19
 Geburtsfest heute 18,14 Uhr bis morgen 5,58 Uhr.

Ich habe eine gute Arbeitskameradschaft gefunden

Mit dem Gauleiter in sächsischen Betrieben

Dass die Betreuung unserer schaffenden Volksgenossen in den Betrieben unserer Sachsengau durch den Gauleiter eine Gegenfrage ist, dürfte hinreichend bekannt sein. Immer und immer wieder sucht er die Betriebe auf, um sich nicht nur über den Stand der Fertigung und sozialen Einrichtungen zu überzeugen, sondern auch persönlich mit den Arbeitern und Arbeiterinnen in Verbindung zu treten. Für seine Begleitung ist es stets eine Freude, zu beobachten, wie herzlich die Verbundenheit zwischen Gauleiter und Schaffenden ist und wie aus diesen Beziehungen gegenseitige Kraftströme entspringen, die im großen und ganzen gesehen dem Sieg dienen. Die Blaudruckerei der Heimat, ihr reifer Einsatz am Arbeitsplatz und der Wille aller, der Front die besten Waffen zu schenken, kommt dabei in überzeugender Weise zum Ausdruck.

In einem Betrieb, der eine kleine Gegenüber des täglichen Bedarfs herstellt, und von dem über 16.000 Stunden diese Waren besagen, ist heute die Beherrschung Hauptkunde. Ohne Schwierigkeiten wurde die Produktion umgestellt. Es ist eine sehr wertvolle Gemeinschaft, die Stammarbeiter, Arbeiterinnen, Dienstverpflichtete und Jugendlichen verbindet. Zwischen ihnen stehen aber auch ein Maschinen- und Werkstättenarbeiter, ein Arbeiter, der freiwillig in Deutschland schaffen, und Kriegsgefangene die ihrem Beruf entsprechend hier zum Einsatz kommen. Alle sind in diesem Betrieb als die deutsche Arbeiterschaft verantwortlich für die Wirtschaft der von der Deutschen Arbeitsfront gestellten Probleme. Sie sind, geht daraus hervor, dass allein im Laufe weniger Monate 190 Verbesserungsmaßnahmen in die Tat umgesetzt wurden. Dabei wurden nicht nur erhebliche Leistungssteigerungen erzielt, sondern es konnten wesentliche Verbesserungen an Rohstoffen aller Art, vor allem an Stahl, Öl und Schmiermitteln, verbucht werden. In einem Raum sich der Gauleiter auf zahlreiche junge Frauen, die im Frühjahr neu in die Betriebe kamen, als auch die Heimat zum totalen Kriegseinsatz aufgerufen wurde. Eine Erklärung offen, dass sie sich zunächst gefürchtet habe, als sie vom Arbeitsamt die Bewerbskarte für einen Wartungsbetrieb erhielt. Wie ihr, so sei es auch vielen ihrer Mitarbeiterinnen ergangen. In kurzer Zeit habe sie aber eine gute Kameradschaft am Arbeitsplatz nicht nur gefunden, sondern sich in ihr eingliedern können. Man treue sich nun, beitragen zu können, an wichtiger Stelle in der schaffenden Heimatfront stehen zu können. In einem Saal, der der Herstellung wichtiger Maschinen- und Werkzeuge vorbehalten ist, traf man auf Arbeitsveteranen und Jugend-

liche, die gemeinsam an Stelle der zur Front Eingetragenen angestrengt tätig sind. Ein 80-jähriger, vom Betriebsführer und Betriebsobmann begleitet, sah er noch immer den Heilenschein eines Meisters bringt, und der in den Jahren der Vorkriegszeit sich der beschaulichen Ruhe eines wohlverdienenden Lebens abends hingab, war als Freiwilliger sofort zur Stelle, als die Feinde des deutschen Lebens und im Herbst 1939 mit ihrem Vernichtungskrieg überzogen. Seit vier Jahren ist er unermüdlich tätig, allen übrigen im Wert ein leuchtendes Vorbild. Der Gauleiter sollte ihm dafür Dank und Anerkennung, das er gleich einem Jugendlichen täglich frisch und munter pünktlich zur Stelle ist und den langen Tag hindurch mit gleichbleibender Schaffenskraft arbeitet. Mit ihm tun es noch etliche dieser in der Arbeit gewonnenen Seele. Sie zählen 77, 78 und 79 Jahre. Ihr Glaube an den Sieg ist unerschütterlich, und darum arbeiten sie. Der Lehrling, der zu den besten gehört, ist ihnen trotz seiner Jugend ein wertvoller Arbeitskamerad. Es ergänzen sich Jugend und Alter an einem wichtigen Engpass des betrieblichen Lebens dieses Wartungsbetriebs.

Aber noch etwas anderes erfreute den Gauleiter und seine Begleitung. Die Verbundenheit, die hier in langen Reihen gleichfalls arbeiten. Sie kommen auf Anordnung des Lagerleiters herbei und sind mit Begleitung halbtags tätig, um durch einen geregelten Arbeitsrhythmus Nervenschwächen überwinden zu können, die im Gefolge schwerer Kriegsverletzungen entstanden sind, und die nur durch eine sorgfältige Arbeitstherapie überwunden werden können. Wie sprach man mit einem Stabsfeldwebel, der Kriegsoffiziersbewerber ist. Er betonte, dass es ihm Freude bereite, dass er durch diese Tätigkeit nicht nur gesunde, sondern auch zugleich heile, seinen Kameraden an der Front durch diese Kontrollarbeiten besonders gute Waffen liefern zu können. Die zahlreichen Feldgrauen riefen zu Klammern zu dieser Erklärung und waren hoch erfreut, dass der Gauleiter nicht nur sie in den Basareiten aufsucht, sondern auch dort, wo sie noch in ärztlicher Behandlung erneut im Kriegseinsatz sind.

Auch die Bestätigung der anderen Werke erfüllte das gleiche Bild. Überall wird fleißig gearbeitet. Und so bestärken den Gauleiter auch die beiden Tage seines Besuchs in sächsischen Betrieben, dass die Heimat, der Parole des Führers getreu, der Front nachschert, arbeitet und merkt, damit der Ruf der Front nach besseren und zahlreicheren Waffen und Geräten sich erfüllt.

Ehrentafel
 Für Tapferkeit vor dem Feinde wurden ausgezeichnet:
 Unteroffizier Erich Müller, Niederwiesenthal, Nr. 106 D,
 mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse,
 Unteroffizier Siegfried Steubitz, Niederwiesenthal, Lindenburgerstraße 9,
 mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse.
 Die Heimat sendet den tapferen Soldaten herzlich Glückwünsche und Grüße.

Unsere Lebensmittelmärkte
 Die Versorgung der Gemüsemärkte zeigt im großen und ganzen dasselbe Bild wie in den letzten Wochen. Es stehen Kohl, Rohrstark, Mören und Tomaten zur Verfügung. Die Spinatlieferungen sind noch reichlich. Kürbis, der sich sehr vielseitig verwenden lässt, wird in großen Mengen angeboten. Es ist ratsam, die günstige Gelegenheit wahrzunehmen und Vorräte zu schaffen. Lieber die vielfache Verwendungsmöglichkeit bringen die heutigen entsprechende Rezepte. Die Obstversorgung wird in der Hauptsache von den Kesseln getragen. Aus Holland sind gewisse Mengen Preiselbeeren eingegangen, und aus Bulgarien wird Wein erwartet. Die für die laufende Kartoffelversorgung benötigten Mengen an Speisefertigwaren stehen zur Verfügung. Es ist allerdings noch nicht möglich, überall Kartoffeln in größeren Mengen zur Entfaltung an die Verbraucher auszuliefern. Die Milchlieferungen an die Volkserien sind jahreszeitlich ebenso wie die Buttererzeugung leicht im Rückgang begriffen. Der Absatz von Trinkmilch, entrahmter Fleischmilch und Buttererzeugung zeigt nur geringfügige Schwankungen. Die Belieferung der Verbraucher mit Butter und Fett geht im Rahmen der Rationssätze ohne Schwierigkeiten vor sich. Auch die für die Rasse- und Quarzverarbeitung benötigten Mengen stehen zur Verfügung. Die Eiererzeugung ist jahreszeitlich bedingt weiter abgeklungen; sie liegt aber für die gesamte Wintererzeugung gesehen, trotz der verminderten Anzahl der Legetiere, dank der guten Wintererzeugung des Bandbundes über dem Stand des Vorjahres.

Abendkassen einer Kleinstadt
 In den Tagen vom kommenden Montag bis Freitag, jeweils von nachmittags 13 bis 17 Uhr findet im Saal der Niederwiesenthaler-Fabrikation ein Schachturnier einer Kleinstadt statt. Auf die sich daraus ergebende Bekanntheit der Bandbreite sind und dabei im nächsten Teil unseres heutigen Tageblattes sei hiermit besonders hingewiesen.

Petroleum-Bezugsanweisung
 Die für das Jahr 1943 ausgeteilten Petroleum-Bezugsanweisungen sind von den Verbrauchern jeweils Gültigkeitsverlängerung bis zum 31. Oktober bei den sie betreffenden Einzelhändlern einzuweisen. Näheres ist aus dem amtlichen Teil unseres heutigen Tageblattes zu erfahren.

Am Sonntag verfallen die alten Reifearten
 Die Gültigkeit der alten Reife- und Gohlfäulenarten und Lebensmittelarten mit dem Aufbruch „Gültig bis 30. 9. 43“ läuft, worauf heute nochmals aufmerksam gemacht sein soll, am 17. Oktober 1943 ab. Dieser Tag ist also der letzte, an dem auf die Gültigkeit dieser abgelaufenen und bezogen werden kann. Der Austausch von alten in neue Marken ist verboten.

Wie alt sind die Handschuhe?
 Die höhere Witterung zeigt bereits eherne wieder zum Hervorholen der Handschuhe. Dabei taucht die Frage auf, wie alt eigentlich die Handschuhe sind und welches ihr ursprünglicher Zweck war. Es ist nicht genau festzustellen, wer die ersten Handschuhe zu tragen begann, jedoch ist aber, dass sie schon im Altertum bekannt waren. Den alten Persern dienten als Schuh vor dem Frost Handschuhe, deren Finger aus Holz bestanden. Die Griechen dagegen benutzten Handschuhe aus rotem Leder, nicht etwa gegen den Frost, sondern um die Hände vor Beschädigungen bei großen Arbeiten, besonders im Garten, zu schützen. Interessant ist, dass die Frauen viel später Handschuhe zu tragen begannen als die Männer. Aus den Handschuhen, die ursprünglich Schutzwaffen dienten, entwickelte sich dann ein Luxusgegenstand.

Frankenberg und Umgebung
„Das Wunder der unsichtbaren Lichtstrahlen“
 Auf den heute, Freitag, abend 20 Uhr im „Kohle“ auf Veranstaltung des Deutschen Volkshilfswerkes der DDF, des Kreises Riesa stattfindenden Lichtbildvortrag von Dr. Gustav Wicher, Riesa, über „Das Wunder der unsichtbaren Lichtstrahlen“ wollen wir an dieser Stelle nochmals mit dem Bemerkten hin, dass dieser Vortrag für jedermann leicht verständlich und außerordentlich lehrreich ist. Einlasskarten sind heute abend noch am Sonntagsgang zu haben.

Wir gratulieren
 Dem heutigen 15. Oktober zum Frau Black Emma

„Bombenterror und Luftschub“

Vom Generalstabschef der Luft - Gruppe 20 Rheinland des Reichsluftwaffenkorps

Der bisherige Verlauf des Bombenterror zeigt erkennen, dass - selbst bei einer weiteren Steigerung seiner Wucht - die überaussten Hoffnungen des Feindes niemals erfüllt werden. Die wahren Leiden des Krieges sind die Wunden und Folgen dieses Bombenterror sind verheerend - dafür ist die Angewandtheit nicht zu unterschätzen - dafür ist die Angewandtheit nicht zu unterschätzen. Aber wie wird es so weit kommen, dass mit diesen verheerenden Mitteln einer humanen, ganz und gar unethischen Kriegsführung das deutsche Volk weid und würde gemacht werden kann. Die Verletzung der Luftangriffsbereiche steht in ihrer Gesamtheit. Dies geschieht nicht nur durch die Bomben in den Trümmern der Städte (das bald nach ihnen Angriffe neues Leben regt, und das jetzt laufende noch erfolgreicher Ausquartierung danach trachtet, um früherer geliebter Wohnort zurückzuführen, um wieder Fuß fassen zu können. Wenden gelangt dies bald, von weissen jedoch erst nach längerer Zeit. Der verlorene Besitz wird in seinem idealen Wert so recht erst erkannt, wenn die Schreden der Luftangriffe wieder überfallen sind und einige Zeit seitdem vergangen ist. Wem der Volksgenosse was ist dann in ruhigen Stunden die Frage stellen: Hättest du nicht bei besserer Vorsehung und mit größerem Mut deinen Besitz behalten und erhalten können? Zugegeben, das es bei einem Massenangriff von Spreng- und Brandbomben mangelnder Art nie möglich sein wird, einen Luftschub zu erwirken, der Schäden überhaupt ausbleibt. Einen totalen Luftschub wird es nie geben. Der Zweck des Luftschubes ist die Schwächung der Feindesabwehr.

Es geht darum, vorzubereiten Maßnahmen zu treffen, dass der vom Feind erhoffte Erfolg des Bombenterror ausbleibt und dass die Gesamtschäden auf ein Minimum beschränkt bleiben. Wenn in vielen Teilen dieses Jahres nicht erreicht worden ist, so mag dies an erster Stelle auf die Schwächung zurückzuführen sein, die jeder Luftangriff durch die vielen Bombeneinschläge und Brandbomben verursacht. Der Gesamtschaden von Spreng- und Brandbomben ist volle Abhilfe des Gegners. Er soll Verwirrung stiften. Die Stadt- und Phosphorbrandbomben haben ihre Aufgabe sehr geschickt und unter starker Rauchentwicklung an, sind in Wirklichkeit aber ein bereits existierender Brand verliert an Bedeutung, wenn man selbst einmal prüft hat, mit der Einwirkung - diesen kleinen Löschmunder - tapfer an ihn heranzugehen. Laut

Seifert, geb. Rattmann, Teichstraße 11, Heen 80. Geburtsfest feiern. Dem ihr aus diesem Anlass vom Bürgermeister unserer Stadt übersandten Glückwünschen schließen wir uns an dieser Stelle gern an.

Kleinfeuer
 Unsere Freiwillige Feuerwehr wurde gestern nachmittag nach Gumpersdorf zu einem Feuer gerufen, das im Nebengebäude eines Wohnhauses durch Holz entstanden war, das aus dem Dachboden lagerte. Der Brand konnte in kurzer Zeit mit dem kleinen Feuerlöscher unschädlich gemacht werden.

Der Rundfunk am Sonntag
 Reichsprogramm:
 11.00-11.30: Unterhaltendes reichsweites Konzert
 11.30-12.00: Lieber Land und Meer (nur Berlin, Pölsing und Polen)
 12.35-12.45: Der Bericht zur Lage
 14.15-15.00: Musik „am kausalen Band“

15.00-15.30: Kleine Melodien von der Kapelle Hans Busch
 15.30-16.00: Frontberichte
 16.00-18.00: Pünktl. Samstag-Nachmittag
 18.30-19.00: Der Zeitgeist
 19.20-19.35: Frontberichte
 20.15-21.30: „Gute Nacht in der und moll“
 21.30-22.00: Vertraute Klänge
 22.30-24.00: Wochenansicht mit dem Deutschen Tanz- und Unterhaltungsschreiber a. a.

Deutschlandsender:
 17.10-18.30: Schönebergische Musik von Joh. Chr. Bach, Hst, Mozart und anderen
 20.15-22.00: „Der goldene Riff“, Wiederholung der Operette von Felix Mendelssohn mit Theo Kadenen.

Biel Herger wird vermieden,
 wenn Sie Ihr Manuskript recht deutlich schreiben.

Hainichen und Umgebung

Ehrentafel
 Für Tapferkeit vor dem Feinde wurde ausgezeichnet:
 Maj.-Oberst Adolf Gottlieb Bümentritt, Pappendorf,
 mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse.
 Die Heimat sendet dem tapferen Soldaten herzlich Glückwünsche und Grüße.

Das Heimatmuseum in Hainichen
 Es war letzten um ein wertvolles Stück bereichert worden. Der leider zu früh verstorbene Fabrikbesitzer Georg Rindoh hat in den letzten Jahren alle die Abzeichen, die für das Winterhilfswerk verteilt worden sind, gesammelt und bestimmt, dass diese Sammlung nach seinem Tode dem Heimatmuseum überlassen werden soll. Die Sammlung ist sehr reichhaltig, sie hat jedenfalls dem Sammler nicht nur viel Freude, sondern auch viel Beifall verursacht, denn er hat an den einzelnen Sammlungen nicht nur einzelne Stücke, sondern immer ganze Serien angekauft, um eine möglichst vollständige Sammlung zu erzielen. Die Sammlung ist hant genau, es sind da Denkmünzen und Metallplättchen, Fädeln und Schließen, Plümen und hölzerne Schildchen mit Wappen aller Art vertreten. Alle Stücke sind auf Zettelchen aufgeführt, nur wenige sind lose vorhanden. Die Sammlung hat sehr nur provisorisch in einem Schrank untergebracht werden müssen, später sollen für sie Glasfächer beschafft werden. Jedenfalls wird diese eigenartige Sammlung für die jüngeren Geschlechter eine wertvolle Erinnerung an das Winterhilfswerk des letzten Weltkrieges bieten.

Germania-Richtspiele
 „Rohlschleiers Töchter“, eine übermüdete Bauernkomödie von Bauermeister und weiblicher Verflechtung, mit einem köstlichen Täuschungsmanöver, einem Rollenwechsel von Lügen und einem großen Anlauf von erheiterten Vermählungen. Eine ganz verdammt Geschichte, die Geschichte von dem erfolgreichen Doppeltrick der höchsten Front, die als ihre eigene Schwester Annamir auftritt, um einen gewissen Richtspieler auf komische Weise am Kartenspiel zappeln zu lassen. So bietet der schon früher verfilmte Stoff von Rohlschleiers Töchter in seiner neuen Gestalt dar. Viele Besucher werden sich mit Schmunzeln an Henry Forten erinnern, die vor Jahren in der Doppelrolle der Rohlschleiers Töchter das Filmpublikum erheiterte.

Gau Sachsen und Grenzgebiete

Chemnitz. Die erste Buchhandlung in Chemnitz wurde am 13. Oktober 1893 durch Conrad Giffel eröffnet und besteht heute nach 50 Jahren unter Firma Kay's Buchverlag. Der Bereich für Chemnitzer Geschichte veranlasst auf diesem Anlass im Heimatmuseum eine Ausstellung der in seinem Besitz befindlichen sächsischen Drucke. Die Chemnitzer Feuer- und Schützenvereine mussten nach der Eröffnung der Straße ausweichen, wo in einem Waldgrundstück ein Gartengrund und eine größere Fläche unterhalb durch Spielen der Kinder mit Streichhölzern in Brand geraten waren. Das Feuer konnte in kurzer Zeit gelöscht werden, hätte aber auch leicht größeren Schaden anrichten können. Am Mittwoch ereigneten sich im Straßenverkehr drei Zusammenstöße. Zunächst stieß auf der Annaberger Straße ein Straßenbahnwagen mit einer Juwelierhandlung zusammen. Auf der Limbacher Straße erfolgte ein Zusammenstoß zwischen einem Lastkraftwagen und einem Personentransportwagen und schließlich stießen an der Ecke der Schiller- und Aktienstraße ein Straßenbahnwagen und ein Lastwagen zusammen. In allen drei Fällen entstand nur Sachschaden.

Kitzberg/Sa. Ein bester Einwohner hatte gebauet, dass ein Kriegsgefangener ihn in seiner Wohnung aufsuchte und dort längere Zeit verweilte. Da der Umgang mit Kriegsgefangenen untersagt ist, wird der Mann zur Verantwortung gezogen werden.

Gottsgab. Die Mutter des Erzgebirgsjägers Anton Günther, Frau Franziska vom, Günther, ist in Gottsgab im Substrat im Alter von 83 Jahren gestorben.

Sportnachrichten
Fußball
 Am Sonntag, dem 17. Oktober, beginnen im Gau 181 die Punktspiele zur zweiten Runde für die Mannschaften der 1. Liga. Der Anfang für die S.V.-Spiele ist auf 14.30 Uhr für die D.V.-Spiele jeweils 13.45 Uhr festgelegt. Von der ersten Runde sind noch einige Spiele nachgeholt, die auf dem derzeitigen Tabellenstand ohne wesentlichen Einfluss sind. Die Tabelle weist 3. Folgenden Stand auf:

23.
 Staffel I: Niederwiesenthal 30:3 T., 10:0 P., Frankenberg 20:15 T., 6:4 P., Augustusburg 11:12 T., 5:5 P., Erdmannsdorf 11:27 T., 5:5 P., Oederan 8:15 T., 4:6 P., Plaua 1:11 T., 0:10 P.

Staffel II: Eppendorf 17:10 T., 8:2 P., Rohnichen 14:7 T., 6:4 P., Reubsdorf 25:4 T., 5:3 P., Gumbachheim 6:3 T., 3:5 P., Wartha 12:7 T., 2:4 P., Eppendorf II 16:37 T., 2:8 P.

Staffel III: Jöhopan I 51:5 T., 8:0 P., Strumhermersdorf 21:6 T., 6:2 P., Gornau 7:18 T., 4:4 P., Jöhopan II 2:28 T., 2:6 P., Hohndorf 3:27 T., 0:8 P.

24.
 Staffel I: Augustusburg 21:3 T., 7:1 P., Plaua 7:5 T., 5:3 P., Oederan 7:6 T., 4:4 P., Frankenberg 3:12 T., 2:6 P., Niederwiesenthal 3:15 T., 0:8 P.

Staffel II: Gornau 4:7 T., 4:2 P., Jöhopan I 7:3 T., 2:2 P., Strumhermersdorf 5:6 T., 2:2 P., Jöhopan II 0:0 T., 0:2 P.

Die heutige Nummer umfasst 4 Seiten.
 Druck- und Verlagsanstalt: Gauverlag in Frankenberg
 und Hainichen. Verantwortlich: Gauverlag in Frankenberg.
 Vertriebsstellen: Gauverlag in Hainichen. Für die 1. Ausgabe.
 Vertriebsstellen: Gauverlag in Hainichen. Für die 1. Ausgabe.

